

C.2 Landeskunde im Diskurs – diskursive Landeskunde

Beiträge Montag bis Freitag

Die textgebundene Erörterung und die Makroanalyse authentischer Texte und Medienprodukte als Grundlinie der diskursiven Landeskundendidaktik

Frau Elena Ositskaia¹, Frau Maria Petrova¹

¹*Moskauer Staatliche Lomonossow-universität*

Zu einem zeitgemäßen Ansatz der diskursiven Landeskundendidaktik gehört die Aufgabenstellung, wie eine kritische Fragehaltung der Lernenden gegenüber Mediatexten und Medienprodukten ausgebildet werden kann. Der bewusste Umgang mit dem Diskurs und dessen Ausprägung in Form von authentischen Medienprodukten ist nur auf Makroebene möglich. Der häufigste Fehler, der bei der Deutung vorkommt, ist, dass der Inhalt und die Form voneinander getrennt analysiert werden. Die Textinterpretation soll über das Rekonstruieren der Problematik hinausgehen und die Analyse der Komposition und deren sprachlich-stilistische Gestaltung in Bezug auf die intentional-kommunikative Wirkung enthalten.

Die Befähigung von Lernenden bei der Interpretation alle Aspekte des Textes als ein Ganzes zu erkennen, sie zu analysieren und zu hinterfragen ermöglicht ihnen souverän die Lerninhalte zu nutzen und an anderen, u.a. beruflichen Kontexten bewusst teilzuhaben.

Es wurde ein Konzept zu einer Reihe von Vorlesungen und Workshops ausgearbeitet, das die Reflexion von Diskursen, die in den deutschsprachigen Online-Texten ausgetragen werden, fördern soll. Die Reihe enthält eine theoretisch fundierte Einführung, die die Studierenden mit der Presselandschaft in Deutschland bekannt macht, die Ebene des Journalismus⁴ und die Einflussfaktoren auf den Journalismus systematisiert (nach dem Zwiebel-Modell von Klaus Meier). Die Einführung dient dazu, die Rahmenbedingungen des Journalismus (u.a. die Rolle des Normenkontextes) den angehenden Journalisten bewusstzumachen.

Die Themen im Jahr 2019/20 waren: „Klimawandel in Online-Texten“, „Klima und Literatur“, „Corona-Neologismen“, „Anredeformen im Deutschen“. In jedem Workshop sollten die Studierenden nach einem theoretischen Auftakt mit den Wörtern eines Textes anhand des DWDS-Korpus und des Duden-Wörterbuchs arbeiten; Deutungsmuster auf Metaebene rekonstruieren und die intentional-kommunikative Wirkung des Textes analysieren.

“Die Deutsche Märchenstraße” als erlebbare und diskursive Landeskunde im DaF-Unterricht

Frau Serde Belma Avcı¹

¹*Anatolisches Gymnasium Erzincan*

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Verwendung einer 600 km langen Reiseroute durch Deutschland, die “Deutsche Märchenstraße” im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Die Route führt von Hanau, dem Geburtsort der Grimms, bis zu den Bremer Stadtmusikanten. Sie reiht die Lebensstationen der Brüder Grimm sowie Orte und Landschaften, in denen ihre Märchen beheimatet sind, an einem Reiseweg aneinander.

Der Großteil der DaF-Lerner*innen außerhalb des Zielsprachenlandes bekommen kaum eine Gelegenheit, die Landeskunde in den deutschsprachigen Ländern zu erleben. Erlebbare Landeskunde schafft eine Möglichkeit, Lerner*innen außerhalb des Zielsprachenlandes, durch das Sammeln von konkreten landeskundlichen Erfahrungen mittels authentischer Materialien, in denen ähnliche Schritte wie in der Erlebten Landeskunde vorkommen, zu entdecken. Ein anderer aktueller Ansatz ist die diskursive Landeskunde, die die Landeskunde von einem anderen Standpunkt aus betrachtet. Das Thema „Deutsche Märchenstraße“ eignet sich für diese beiden Ansätze, weil es kein einheitliches oder nur Faktenwissen vermittelndes Thema ist. Mit der Kombination der beiden Ansätze wird versucht den Lerner*innen einen kulturbezogenen Lernkompetenz zu vermitteln und die Gelegenheit zu geben Wahrnehmungen zu vergleichen und eigene Sichtweisen erklären zu können.

Die Unterrichtsvorschläge zum Thema “Deutsche Märchenstraße” sollen zur Erweiterung landeskundlicher Kenntnisse führen und die Motivation der Deutschlerner*innen erhöhen, um das Interesse an Informationen über Land und Leute der deutschen Sprache zu wecken.

Öffentliche Corona-Informationsvideos als Gegenstand im diskursiven Landeskundeunterricht

Frau Jeang-Yean Goak¹

¹Duksung Women's University

Im vorliegenden Beitrag befasse ich mich mit einem Unterrichtsmodell, durch das die Lernenden in die Lage versetzt werden, ihre Diskursfähigkeit zu verbessern, indem sie mithilfe von öffentlichen Corona-Infovideos die Unterschiede der kulturellen Hintergründe zwischen Korea und Deutschland diskutieren. Bei den Infovideos handelt es sich um Materialien, die von den jeweiligen Regierungen produziert, in den sozialen Medien geteilt und sowohl von nationalen wie internationalen Medien diskutiert wurden.

Im Unterricht sollen die Lernenden anhand des genannten Infomaterials Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in der deutschen Sprache erkennen, ihr eigenes Erleben äußern, den eigenen Standpunkt vertreten und an der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache aktiv mitwirken. Dabei setzen sich die Lernenden mit den anderen Lebenswelten und Standpunkten auseinander und können diese so respektieren.

Bei dem Vergleich der verschiedenen Corona-Infovideos aus Deutschland und Korea besteht für die Lernenden die Aufgabe, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der kulturellen Hintergründe zwischen Deutschland und Korea herauszufinden.

Im nächsten Schritt reflektieren die Lernenden die abgespeicherten Deutungsmuster bei der Auseinandersetzung mit den Corona-Infovideos und setzen diese in angemessene Beziehung zum kulturellen Hintergrund, strukturieren ihre eigenen kulturellen Deutungsmuster um, verändern oder entwickeln sie weiter. Das Ziel besteht schließlich darin, dass die Lernenden im Unterricht rezeptive und produktive Diskursfähigkeiten entwickeln.

Anhand dieses Unterrichtsmodells möchte ich über die Theorie der diskursiven Landeskunde in bezug auf die interkulturelle Landeskunde reflektieren. In meinem Beitrag werden die neuen theoretischen, methodisch-didaktischen Ansätze der diskursiven Landeskunde im Vergleich zur interkulturellen Landeskunde betrachtet.

Differenzerfahrungen im alimentären Online-Diskurs: Fremdsprachliche Diskursbewusstheit als Zielkonstrukt des FSU

Frau Suzana Vezjak¹

¹*Wirtschaftsuniversität Bratislava*

In dem Vortrag soll anhand des von der Autorin in ihrem Dissertationsprojekt qualitativ untersuchten alimentären Online-Diskurses ein Beitrag zur Etablierung und theoretischen Fundierung des Konzepts 'Fremdsprachliche Diskursbewusstheit' geleistet werden. Zudem sollen mit Hilfe von authentischen Materialien aus dem Korpus beispielhafte Aufgabenstellungen und methodisch-didaktische Prinzipien vorgestellt werden, um dem Konzept der diskursiven Landeskunde eine didaktische Fundierung zu geben.

Sprachliche und soziale Pluralität lässt sich mit dem Diskursbegriff wesentlich besser rekonstruieren als mit dem oft alltagssprachlich überlagerten Kulturbegriff. Zum Leben in einer offenen Gesellschaft gehört die Einsicht, dass sich die Differenzen nicht auflösen lassen, sondern dass es sogar wünschenswert ist, sie offenzuhalten. Für Differenzerfahrungen sind aus dieser Perspektive nicht mehr die Grenzen zwischen Sprachen und sogenannten (Einzel-)Kulturen entscheidend, sondern vielmehr die Grenzen zwischen Diskursen, Diskurskategorien und Diskursordnungen als Rekonstruktionen auf der Grundlage einzelner Äußerungen.

Ein Fremdsprachenunterricht, der sich an diesem Zielkonstrukt orientiert, soll die Lernenden bewusst an Differenzerfahrungen heranführen und sie in die Lage versetzen, den Vorgang der Erzeugung von Information und der Aushandlung von Bedeutung zu durchschauen. Die Ausrichtung eines fremdsprachlichen Kompetenzzuwachses in Richtung diskursiver Aushandlungsprozesse erweitert somit den Begriff des kompetenzorientierten Lernens zu einem des diskursiv-kompetenzorientierten Lehrens und Lernens.

Das Konstrukt der Fremdsprachlichen Diskursbewusstheit könnte also dazu beitragen, dass Macht nicht mehr vorwiegend als zu beseitigendes Übel gesehen wird, als Manipulation und Missbrauch, sondern vielmehr als allgegenwärtiges Phänomen in sozialen Beziehungen, das es zu gestalten gilt. Auf diese Weise könnte der Fremdsprachenunterricht einen substantiellen Beitrag zu den allgemeinen Erziehungszielen der demokratischen Schule leisten.

Der Medieneinsatz bei der Vermittlung von Landeskunde im Deutschunterricht. Einen Überblick über die medialen Ergänzungen zu den kulturwissenschaftlichen Ansätzen.

Frau Janaki Narkar-waldruff¹

¹*Goethe Institut Pune*

Die diskursive Landeskunde erweitert die Begriffe der interkulturellen Landeskunde und setzt den kulturwissenschaftlichen Ansatz fort, indem sie Lernziele und Lerninhalte im landeskundlichen Unterricht nicht festlegt. Die Sprache ist der Träger der zu vermittelnden Landeskunde und sie definiert die Interpretation und das Verständnis des landeskundlichen Lernstoffs.

Unsere Wahrnehmung des Lernstoffs wird stets von unseren Erfahrungen beeinflusst und trägt zu der Interpretation unserer Realität bei. In diesem Sinn unterzieht die Wahrnehmung der TN im Unterricht bezüglich eines landeskundlichen Textes dauernd neue Perspektiven mit sich und entwickelt sich zu einer geänderten Diskursfähigkeit.

Die Lehrkraft steht vor einem großen Angebot von Medien (learning tools, Wordwall, Padlet, learningapp, jamboard, mentimeter, canva, Webseiten, usw.) und die Herausforderung besteht in der Auswahl der Medien für die Vermittlung von landeskundlichen Lernziele. Die Gegenüberstellung von unterschiedlichen Perspektiven und die Entwicklung der eigenen Meinungen im Diskurs ist ein wichtiges Lernziel in der Vermittlung der Landeskunde.

Medien bieten die einzigartige Möglichkeit aktuelle, authentische und vielseitige Texte zu recherchieren und zu bearbeiten. Diese Vorgehensweise führt zu einer bedeutende Reflexion der eigenen und fremden Ansichten und trägt zum Verständnis und zur Empatiefähigkeit für die diversen kulturellen Muster bei.

Die virtuellen Learning Tools und deren Einsatz im heutigen Online-Unterricht ist nun unsere Realität. Der Fokus dieses Vortrags / der Präsentation liegt bei der Darstellung unterschiedlichen virtuellen Instrumente und Tools, die die Landeskunde diskursiv präsentiert. Wie, wo und wann sie eingesetzt werden, könnte einen effizienten und effektiven Landeskunde-Unterricht ergeben.

Landeskunde im DaF (durch digitale Medien)

Frau Tanvi Duggal¹

¹*Goethe Institut New Delhi*

Mit der rasch zunehmenden Digitalisierung des FSU sind Landesgrenzen etwas verschwommen. Der FSU, der auch den landeskundlichen Aspekt automatisch beinhaltet muss sich der neuen Situation anpassen. Landeskunde kann nicht mehr in Isolation als Info über deutschsprachige Länder behandelt werden. Es besteht heute vielmehr ein Diskurs, wo beide die Lehrenden und Lernenden gemeinsam an einem Inhalt arbeiten und sehen, was sie (sich) daraus ableiten können. Dabei geht es hauptsächlich darum, so viele Inputs wie möglich zu bekommen, und je bunter und abwechslungsreicher diese Inputs sind, desto reicher ist der Diskurs.

Damit wir für die Diskussion ein Mosaik an Inputs haben, habe ich vor, ein Online Plattform Austausch zum Thema "Landeskunde und Kultur" zu erstellen.

Wegen der globalen Digitalisierung des Lernens finde ich die Einrichtung einer kreativen Online Landeskunde Plattform notwendig, damit alle Kursteilnehmer mit einem Blick auf landeskundliche Aspekte anderer Länder zugreifen können (und auch weil eine Fahrt in verschiedenen Länder nicht immer praktikabel ist).

Während meiner Präsentation werde ich Licht auf folgende Punkte werfen:

- Was ist virtuelle Landeskunde?

- Warum ist virtuelle Landeskunde wichtig?

- Wie kann man virtuelle Landeskunde mit normale Unterrichtsthemen integrieren

Ich werde ein Online Landeskunde Plattform erstellen und Deutschlehrer*innen überall in der Welt können Videos/Photos mit einem passenden Titel hinzufügen, z.B "So feiert man Diwali in Indien", "Meine Stadt Berlin", "Das beste Restaurant meiner Stadt Kalkutta", "Italienische Küche" usw.

Diese Videos werden dann auf diese Online Plattform hochgeladen werden.

Ich werde die Teilnehmer*innen mit dieser Plattform vertraut machen, die Ideen vermitteln und ihre Vorschläge integrieren.

Das „Rote Wien“ in einem brasilianischen Lehrwerkprojekt für den Hochschulbereich: zu den Möglichkeiten einer diskursiven Landeskunde auf A1-Niveau

Frau Dörthe Uphoff¹

¹*Universidade de São Paulo*

In meinem Beitrag möchte ich didaktische Materialien für den universitären Kontext vorstellen, in denen verschiedene, meist authentische Texte zur Epoche des „Roten Wien“ (1919-1934) für das A1-Niveau didaktisiert worden sind. Es handelt sich dabei um Ausschnitte aus einem umfangreicheren Lehrwerkprojekt, an dem seit 2019 verschiedene DaF-Dozent*innen aus insgesamt sechs brasilianischen Hochschulen beteiligt sind und das zum Ziel hat, ein kontextsensibles und partizipationsförderndes Unterrichtsmaterial für die Grundstufe an brasilianischen Universitäten zu entwickeln. Um die thematische Ausrichtung der Materialien zu begründen, sollen zunächst Parallelen der historischen Periode des „Roten Wien“ zur aktuellen gesellschaftspolitischen Situation in Brasilien aufgezeigt werden, die es meines Erachtens ermöglichen, das Thema mit den anvisierten Zielgruppen und nach Gesichtspunkten einer diskursiven Landeskunde zu behandeln. Zu diesen Parallelen gehören insbesondere die eklatante soziale Ungleichheit, die sämtliche Bereiche des täglichen Lebens durchdrang/dringt, sowie der Wunsch, die damit verbundenen Missstände durch engagierte Projekte zu beheben. In diesem Kontext möchte ich auch auf Überschneidungen der diskursiven Landeskunde mit den Prinzipien der Pädagogik von Paulo Freire eingehen, die in der brasilianischen Fremdsprachendidaktik zumeist unter dem Schlagwort „*letramento crítico*“ verhandelt werden. Schließlich möchte ich anhand von konkreten Didaktisierungsbeispielen die Kriterien beleuchten, welche die Auswahl und Adaption der Texte wie auch die Erstellung der Lernaktivitäten geleitet haben.

Diskursive Landeskunde - Spracharbeit recht(s) extrem

Frau Alexandra Virtanen¹

¹Universität Turku

Wenn wir unsere eigene oder eine fremde Kultur wahrnehmen, schreiben wir bestimmten Situationen Deutungen zu, die durch unsere persönlichen, selektiven Erfahrungen geprägt sind. In der Diskursiven Landeskunde werden diese Bedeutungen im Gespräch – im Diskurs – darüber geformt. Das heißt, dass Landeskunde „eng mit der Sprache zusammenhängt, ... sie sogar erst mit und in der Sprache, genauer gesagt mit dem und im Sprachgebrauch, in ‚Diskursen‘, zustande kommt“.(Altmayer et al. 2016, 7)

In dem Beitrag "Diskursive Landeskunde - Spracharbeit recht(s) extrem" wird anhand eines konkreten Unterrichtsbeispiels dargestellt, wie Fremdsprachenlernende zu Mitwirkenden in der Bedeutungskonstruktion werden. Sie erweitern ihre Meinungen bzw. hinterfragen unterschiedliche Positionen im Diskurs, um diese zu verstehen und anzuerkennen. Als Ausgangspunkt des kulturellen Lernens dient hierfür ein authentischer Text in Form eines Jugendromans, der das aktuelle und sensible Thema Migration behandelt. Durch die literarische Rezeption wird neben dem allgemeinen Üben der mündlichen und schriftlichen Kommunikation gleichzeitig aufgezeigt, wie Lehrkräfte im Fremdsprachenunterricht für das Erkennen rechtsextremer Sprache sensibilisieren können. Im Austausch werden soziale Zusammenhänge betrachtet und besonders Symbole als Sprachmittel bewusst gemacht. Im zweiten Teil möchte ich die Sektionsteilnehmer*innen dazu auffordern, diesen kulturkritischen Ansatz zu diskutieren und sich über eigene Ideen zur Umsetzung und Realisierung der Einheit auszutauschen.

Landeskunde in Lehrwerken - vom „Zuschauen“ zum „Teilhabe“

Herr Hans Joachim Schulze¹, Frau Caren Schröder

¹*Goethe-Institut e. V.*

Landeskunde ist traditionell ein wichtiger Bestandteil von Lehrwerken. Üblicherweise wird sie als Teil von Lektionen, mehr noch aber auf „Extra-Seiten“ im Kurs- oder Arbeitsbuch vermittelt. Hier werden Themen wie zum Beispiel der Mauerfall oder Migration („Gastarbeiter*innen“ etc.) behandelt. Bis heute trifft dieser Ansatz auf viele der aktuellen Lehrwerke zu. Landeskunde ist dabei also ein „add-on“, das oft genug im praktischen Unterrichtsgeschehen weggelassen wird, weil Grammatik oder anderes für wichtiger gehalten wird. In den Landeskunde-Einheiten steht traditionell oft das „Faktenwissen“ im Vordergrund; daran hat auch die Ausweitung der Perspektive auf DACH(L) nichts geändert. Das ist Landeskunde, die "über ein Land erzählt" oder berichtet; die Lernenden sind dabei Zaungäste, schauen von außen zu.

Landeskunde kann aber auch „en passant“ vermittelt werden, zum Beispiel über die Protagonist*innen der Lehrwerke. Ist Deutschland tatsächlich ein Land von 20- bis 35-jährigen Menschen verschiedener Nationen, die allesamt „jung, dynamisch, fröhlich“ (Hermann Funk) sind? Auf diese Idee könnte man kommen, wenn man sich die Figuren vieler Lehrwerke ansieht. In anderen Lehrwerken findet man dagegen eine größere Bandbreite an Protagonist*innen. Verbunden damit ist das Konzept der „diskursiven Landeskunde“, in dem statt des Faktenwissens aktuelle „thematische Diskurse, die in einer Sprache geführt werden“ (Ruth Bohunovsky und Claus Altmayer) im Vordergrund stehen und zum Beispiel über die Protagonist*innen der Lehrwerke thematisiert werden. Das ist Landeskunde, die selbst „ein Land erzählt“. Dabei werden die Lernenden zum Teilhaben eingeladen, an diesem Diskurs teilzunehmen. In meinem Beitrag soll untersucht werden, welche Ansätze in Lehrwerken heute vorherrschen und welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind.

Landeskundenunterricht als Anregung zu einer bewussten und aktiven Bürgerschaft: Projekt- u. Aufgabenorientierte Didaktik

Frau Grazia Maria Maurici¹

¹*Goethe Institut (Arbeitsort "Licei Cartesio")*

Mein Beitrag fokussiert den Wandel der Landeskunde-Didaktik. Als Gegenstand einer unvermeidbaren gesellschaftlichen Entwicklung bekommt das Thema ein neues Gewicht im Lern- und Lehrprozess. Der DaF-Unterricht ist in diesen Jahren in der italienischen Schule kulturwissenschaftlich angelegt. Das geschieht dank seiner wichtigen Rolle in den interdisziplinären Modulen und Projekten bzw. Sozialkunde und Berufsorientierung (Ital.: PCTO). Auch das Abitur erfordert von den Schülern diskursive und integrierte Fähigkeiten und der Landeskundenunterricht kann ein hilfreiches Mittel in einem bildenden und kulturellen Prozess werden. LK-Unterricht kann aktuelle Themen mit großem Potenzial behandeln. Umwelt, MINT, aktive Teilnahme an gesellschaftlichen und politischen Themen (aktive Bürgerschaft), Arbeitswelt, historische, gesellschaftliche und literarische Problematiken sind Knotenpunkte, die durch authentisches und multimediales Material vertieft werden können. Zahlreich sind die Methoden, die die Schüler zu einer aktiven Mitwirkung in der Herstellung von persönlichen Bedeutungen im Prozess der Pluralität der Diskurse stimulieren können: Projekt- u. Aufgabenorientierte Didaktik, Orientierungsunterricht, flipped Classroom, Problem Solving und autonomes Lernen. Auf diese Weise üben und befestigen die SchülerInnen verschiedene Sprachkompetenzen, soft skills und transversale Lernziele: kommunikative Fertigkeiten, sich mit unterschiedlichen Meinungen und Perspektiven auseinandersetzen, europäisches Bewusstsein und Teamarbeit. Motivation und Selbstbewusstsein werden damit gefördert. Dadurch stimuliert man bei den Lernenden ein gesellschaftliches Engagement. Die Idee in diesem Bereich zu arbeiten, kommt aus der didaktischen Erfahrung mit meiner Kollegin Giovanna Calisi im Laufe dieses Trienniums, auch während der Zeit des Fernunterrichts am „Licei Cartesio“ in Triggiano. Gern möchten wir einige Beispiele im Tandem („K wie Klima“, „mein Traumberuf“ vom Goethe Institut und das Projekt Erasmus + "In Vino Varietas") mitbringen.

Kultur- und Wertevermittlung im universitären DaF-Unterricht

Frau Stefanie Faustmann¹

¹*Treffpunkt Sprachen - Universität Graz*

Seit den enormen Flüchtlingswellen nach Österreich in den letzten Jahren ist neben dem Erwerb von Sprachkenntnissen auch die Vermittlung von Werten innerhalb des Fremdsprachenunterrichts in die Diskussion der Zweit- und Fremdsprachendidaktik eingedrungen. Im DaZ- und DaF-Unterricht besteht jedoch im Hinblick auf die Zielsetzungen ein entscheidender Unterschied. Während das kulturbezogene Lernen im Kontext von DaZ auf die erfolgreiche Integration von ZuwanderInnen in Österreich abzielt und es vor allem um die Anerkennung und Übernahme von Werten und Pflichten geht, sollen im Rahmen des DaF-Unterrichts der Erwerb von Diskursfähigkeit und -partizipation gefördert werden. Der folgende Beitrag setzt sich in erster Linie mit der Frage auseinander, wie Werte in DaF-Kursen aufgegriffen und vermittelt werden können. Ausgehend von einer Definition und einer Beschreibung des Wertbegriffs im historischen, sozialen und kulturellen Kontext, wird der aktuelle Stand zu Wert- und Kulturkonzepten diskutiert. Dabei werden Theorien sowie auch Modelle der Wertevermittlung von Joas, Wiater und Hall näher beleuchtet. Des Weiteren wird genauer beschrieben, welche Werte im DaF-Unterricht vermittelt werden können, wobei ausgewählte Wertekataloge den Sprachlehrenden Orientierung geben sollen. Im Anschluss daran wird in diesem Beitrag beabsichtigt, zeitgemäße Konzepte der diskursiven Landeskunde darzustellen, welche Deutungslernen im DaF-Unterricht ermöglichen. Ein wesentliches Ziel dieses Beitrags ist es, aufzuzeigen, wie die Vermittlung von kulturellen Werten im wertorientierten, kulturreflexiven DaF-Unterricht durch die angemessene Auswahl der Themen, Materialien und Methoden möglich ist.

„Much Wow, Such Fun“ - Diskursive Momente mit Internet-Memes im DaF-Unterricht: Ein globales (jugend)kulturelles Phänomen zur Diskurskompetenzförderung

Frau Johanna Dalsant¹

¹*Masaryk Universität Brunn*

Internet-Memes (im Folgenden kurz Memes) spielen in den letzten Jahren vermehrt eine Rolle. Die kleine bedeutungstragende Einheit der Kultur hat durch das Medium Internet eine große Bühne gefunden. Z.B. werden Filmsequenzen durch immer unterschiedliche Beschriftungen zum Kommentieren aktueller (politischer) Ereignisse genutzt und diese Informationen auf Basis eines gemeinsamen Wissens humoristisch-ironisch kommentiert. Die Tragweite ist nicht immer dieselbe: Mal werden internationale Diskurse bedient, ein anderes Mal lokal begrenzte. So nutzen vermehrt auch Medien, wie z.B. „Der Standard“ ihre Internetauftritte (z.B. Instagram) um zu informieren und mithilfe von Memes auch ein jüngeres Publikum zu erreichen.

Der Beitrag soll dabei einerseits die Entwicklung der Memes, zurückgehend auf John Dawkins, beleuchten und darlegen, welche Reichweite und Einfluss Internet-Memes gerade auf Lernende im Teenageralter bzw. junge Erwachsene haben. Weiter soll beispielhaft aufgezeigt werden, welche Potentiale Memes als authentisches Material für den DaF-Unterricht bergen und somit die Diskurskompetenz der Lernenden fördern. Beispielsweise können Lernende auch selbst angeleitet werden, Memes zu erstellen und auf diese Weise nationale Stereotype zu reproduzieren, die eine Diskussionsgrundlage für den weiteren Unterrichtsverlauf bieten.

Landeskunde im Diskurs

Frau Sylwia Zweifel¹

¹*Grundschule In Miedary*

Wir – Iwona Breguła-Hanysek und Sylwia Zweifel - sind begeisterte Deutschlehrerinnen, die sich für Geschichte des schlesischen Gebiets interessieren. Da unser Region auch zu Deutschland gehörte, verbindet uns, d.h. Polen und Deutschland gemeinsame Geschichte. Wir sind engagierte Lehrerinnen, die Deutsch lebensnah unterrichten und einen projektbezogenen Unterricht bevorzugen.

Im Seminar möchten wir das Fach der Minderheitensprache darstellen, d.h. welche Themen wir mit unseren Schülern betrachten und interessante Materialien, wie z.B. Niederschlesien und Oberschlesien Atlas präsentieren; verschiedene Projekte unserer Schüler zeigen und den Einfluss des Faches auf Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler besprechen. Unser Vortrag wird auch über die interaktiven Apps und multimediale Medien erzählen, die von unseren Schülern ausprobiert und beliebt sind.

Deshalb haben wir vor, einen Workshop für DeutschlehrerInnen aus aller Welt zu machen und die mit unserem Engagement anzustecken, Freude dabei bereiten und möglichst viele Ideen für den Unterricht vorstellen.

Landeskunde im Diskurs

Frau Iwona Breguła-Hanysek¹

¹*Grundschule In Miedary*

C.2 Landeskunde im Diskurs – diskursive Landeskunde

Wir – Iwona Breguła-Hanysek und Sylwia Zweifel - sind begeisterte Deutschlehrerinnen, die sich für Geschichte des schlesischen Gebiets interessieren. Da unser Region auch zu Deutschland gehörte, verbindet uns, d.h. Polen und Deutschland gemeinsame Geschichte. Wir sind engagierte Lehrerinnen, die Deutsch lebensnah unterrichten und einen projektbezogenen Unterricht bevorzugen.

Im Seminar möchten wir das Fach der Minderheitensprache darstellen, d.h. welche Themen wir mit unseren Schülern betrachten und interessante Materialien, wie z.B. Niederschlesien und Oberschlesien Atlas präsentieren; verschiedene Projekte unserer Schüler zeigen und den Einfluss des Faches auf Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler besprechen . Unser Vortrag wird auch über die interaktiven Apps und multimediale Medien erzählen, die von unseren Schülern ausprobiert und beliebt sind.

Deshalb haben wir vor einen Workshop für DeutschlehrerInnen aus aller Welt zu machen und die mit unserem Engagement anzustecken, Freude dabei bereiten und möglichst viele Ideen für den Unterricht vorstellen.

Diskursive Wien-Kunde: ein Reader für Wien-EinsteigerInnen, die zum Studium nach Wien kommen

Frau Roksoliana Stasenko¹

¹*Österreich Institut Warschau*

Das Konzept der diskursiven Landeskunde begünstigt die Erarbeitung dynamischer landeskundlicher Materialien, bei denen es sich nicht mehr um festgelegtes, immer nachprüfbares Faktenwissen handeln sollte, sondern um das Erlernen entsprechender Bedeutungen, die durch sprachliche Handlungen in verschiedenen Diskursen zu aktivieren sind. Gerade wenn man beabsichtigt, sich in ein bestimmtes Land zu Studienzwecken zu begeben, ist es von großem Vorteil, sich mit den Deutungsmustern auseinanderzusetzen, dank derer man sich in typischen Alltagssituationen mühelos zurechtfinden kann. Dabei sollte ein besonderes Augenmerk nicht auf das ‚was‘, sondern auf das ‚wie‘ gerichtet werden. Als geeignete Themen für den Entwurf solcher Materialien werden Diskurse über Studium, Bibliotheken, Studentenwohnheime, Verkehrsmittel, Geschäfte, Banken, Arztbesuch, Arbeit, Ämter, Sehenswürdigkeiten, aber auch andere gesehen. In diesem Beitrag wird vorgestellt, wie den Deutschlernenden das Leben in der österreichischen Hauptstadt in der Sprache und mit der Sprache, d. h. aus diskursiver Sicht nahegebracht werden kann. Das Arbeitsbuch der Wien-Kunde umfasst vielfältige Übungen zu den erwähnten Diskursthemen und richtet sich vor allem an MaturantInnen und SchülerInnen der höheren Schulstufen unterschiedlicher Herkunft, aber auch an alle anderen, die in Wien studieren sowie ein neues Leben in der größten Stadt Österreichs beginnen wollen.

Bei der Erstellung des Readers wurden aktuelle Informationen, Auszüge aus bereits bestehenden Arbeitsblättern, Fragmente aus österreichischen Webseiten, eigene Fotos, themenunterstützende Videos, authentische Hörbeiträge etc. herangezogen, die darauf abzielen, benötigte Deutungsmuster für häufig auftretende Diskurse zu erlernen bzw. auf bereits vorhandene zuzugreifen und sie zu aktivieren. Darüber hinaus sollten die Lernenden auch angeregt werden, selbst aktiv zu werden und nach weiteren Informationen zu suchen.

Landeskundenunterricht als Anregung zu einer bewussten und aktiven Bürgerschaft: Projekt- u. Aufgaben orientierte Didaktik

Frau Giovanna Calisi¹

¹*Goethe Institut*

Mein Beitrag fokussiert den Wandel der Landeskunde-Didaktik. Als Gegenstand einer unvermeidbaren gesellschaftlichen Entwicklung bekommt das Thema ein neues Gewicht im Lern- u Lehrprozess. Der DaF Unterricht ist in diesen Jahren in der italienischen Schule interkulturell angelegt. Das geschieht dank der interdisziplinären Module und Projekte bzw. Staatsbürgerkunde und PCTO.

Auch das Abitur fordert von den Schülern interkulturelle Fähigkeiten und in dieser Hinsicht kann diskursive Landeskunde ein hilfreiches Mittel sein, denn LK-Unterricht behandelt aktuelle Themen mit großem didaktischen Potenzial. Umwelt, Mint, aktive Bürgerschaft, Arbeitswelt, historische, gesellschaftliche und literarische Problematiken sind Knotenpunkte, die durch authentisches und multimediales Material vertieft werden. Zahlreich sind die geeigneten Methoden u.a. als Projekt- u. Aufgabenorientierte Didaktik, Orientierungsunterricht, flipped Classroom, Problem Solving, autonomes Lernen. Auf diese Weise üben die Schüler*innen unterschiedliche Sprachkompetenzen, Soft Skills und transversale Lernziele: Kommunikative Fertigkeiten, sich Fremdes zu erschließen, europäisches Bewusstsein, arbeiten im Team. Motivation und Selbstbewusstsein neben einem gesellschaftlichen Engagement werden damit gefördert.

Die Idee an diesem Feld zu arbeiten, kommt daher aus unserer jüngsten didaktischen Erfahrung, die wir im Laufe dieses Trienniums während der Zeit des Fernunterrichts am „Licei Cartesio“ in Triggiano erfahren haben. Gern möchten wir einige Beispiele im Tandem („K wie Klima“, „mein Traumberuf“ vom Goethe Institut und das Erasmus + Projekt „In Vino Varietas“) mitbringen.

Diskursive Landeskunde im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Entwicklung und Erprobung von literaturbasierten Online-Materialien für den Bachelorstudiengang Germanistik an der chinesischen Universität East China Normal University

Frau Yifan Feng¹

¹*Universität Kassel*

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das kulturelle Lernen im DaF-Unterricht im Zuge der Globalisierung weiterentwickelt: Statt Wertorientierungen und Schöpfungen einer kleinen Elite interessieren sich Kulturwissenschaften mehr für die Machtverhältnisse in der Populär- und Alltagskultur sowie in den Massenmedien. Kultur beschreibt das menschliche Verhalten nicht mehr aus einer Außenperspektive, sondern rückt Deutungsprozesse sowie diskursive Aushandlungen ins Zentrum. Diese Entwicklung beschleunigt ebenfalls die Weiterentwicklung der Literaturdidaktik, die sich von dem traditionellen Paradigma des Fremden und des Eigenen ablöst und auf den neuesten kulturwissenschaftlichen Konzepten basiert. Im Bachelorstudiengang Germanistik an chinesischen Universitäten dominiert beim kulturellen Lernen allerdings immer noch die Vermittlung von Faktenwissen. Außerdem werden interkulturelle Inhalte auf den Vergleich der Unterschiede zwischen China und deutschsprachigen Ländern reduziert. Diese Situation führt dazu, dass Studierenden Handlungskompetenzen fehlen und dass Studierende nicht in der Lage sind, sich an eine komplexe und vielfältige Welt anzupassen. Um dieses Problem zu lösen, sollte die Diskursfähigkeit chinesischer Germanistikstudierenden entwickelt werden. In meiner Studie habe ich mit Hilfe der Forschungsmethode „Design-Based Research“ Unterrichtsmaterialien entworfen, in denen „Migration und Heimat“ thematisiert wird und drei Gedichte mit unterschiedlichen Diskurspositionen zum Einsatz kommen. Die Unterrichtsergebnisse sowie die Feedback-Fragebögen ergaben, dass die Diskursfähigkeit der Studierenden entwickelt wurde, indem ihre Deutungsmuster zum Thema „Migration und Heimat“ bereichert wurden. Ebenfalls wurde ihre literarische Rezeptionskompetenz trainiert. In Feedback-Fragebögen äußerten die Studierenden auch den Wunsch, weiterhin solche Kurse zu besuchen. Die zusammenfassenden Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass das Konzept der diskursiven Landeskunde für die Weiterentwicklung des kulturellen Lernens im chinesischen Bachelorstudiengang Germanistik nützlich sein kann.

"Potenziale der Bilder beim kulturbezogenen Lernen - eine empirische Studie zu ägyptischen Deutschlernenden"

Herr Mohammed Elskehawy¹

¹*German University In Cairo (GUC)*

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit einem landeskundlichen Thema, schließt an die aktuell im Kulturstudienbereich geleisteten oder auch noch laufenden Forschungsarbeiten an und versucht, den kulturbezogenen Lernprozess weiter zu erforschen. Dieser Beitrag widmet sich der Fragestellung, inwieweit mehrdeutige Bilder eine Rolle im Rahmen kulturbezogener Lernprozesse spielen. Es wird davon ausgegangen, dass aussagekräftige Bilder mit vielfältigen (Be-)Deutungen ein hohes Potenzial im kulturbezogenen Lernbereich tragen können, das dazu führt, dass Lerner ihre Gefühle bzw. Emotionen stärker zum Ausdruck bringen.“ Im Rahmen dieser Arbeit dienen als theoretische Basis zur Konkretisierung des Begriffs kulturbezogenen Lernens die Konzepte des Deutungslernens von Ingeborg Schüßler (2007), das Konzept des Emotionslernens von Rolf Arnold (2005) sowie die Theorie des expansiven Lernens von Klaus Holzkamp (1995) mit seinem Subjektstandpunkt. Außerdem bezieht sich diese Arbeit auf den kulturwissenschaftlichen Ansatz der diskursiven Landeskunde von Prof. Claus Altmayer, in dem „Kultur“ nicht mehr objektiv, sondern als Aushandlung von Bedeutungen definiert bzw. vorgestellt wird und versucht anhand einer empirischen Untersuchung bei ägyptischen DaF-Lernenden Antworten auf die folgenden Fragen zu finden: Inwieweit können Bilder den kulturbezogenen Lernprozess initiieren? Welche Potenziale weisen Bilder auf den verschiedenen Ebenen im Rahmen kulturbezogener Lernprozesse auf?

Miriam, Andrea, Simon – Mehr als nur Namen. Internationale Personennamen in Lehrwerken und ihr Einfluss auf das Personenbild der Lernenden

Frau Luisa Knechtel¹

¹*Justus-Liebig-Universität Gießen*

Personennamen sind viel mehr als nur Namen und nehmen heutzutage beim Sprachenlernen eine nicht zu missachtende Stellung ein. Sie sind sowohl Teil des (inter-)kulturellen Lernens, der Landeskunde als auch der Kommunikationsfähigkeit. Dies bezeugen auch die vielen Chunks, die Personennamen beinhalten und die meist zu Beginn des Sprachenlernens ihren Platz in den Lehrwerken haben. Was auf den ersten Blick banal erscheinen mag, stellt in Wirklichkeit einen wichtigen Bestandteil des Sprachenlernens dar, der wie auch Grammatik oder Wortschatzarbeit nicht im FSU vergessen werden sollte, schließlich gibt es je nach Land Unterschiede in den Gesetzen zur Namensgebung, in Namenstrukturen oder Namenfunktionen. Der Einsatz von Personennamen in Lehrwerken kann außerdem Einfluss auf die Motivation der Lernenden nehmen, denn sie bestimmen das Bild mit, das die Lernenden vom deutschsprachigen Raum bekommen und haben Einfluss darauf, wie sich Lernende mit den Lehrwerkfiguren identifizieren. Dass moderne Lehrwerke vor allem internationale Personennamen nutzen, ergab eine diachronische Analyse der Namen in Lehrwerken. Doch was bewirken die international ausgerichteten Personennamen bei den Lernenden? Können sie sich nach wie vor mit einer Protagonistin aus Eritrea identifizieren, wenn diese den internationalen Namen Miriam trägt? Bleiben die Figuren glaubwürdig? Und welchen Einfluss haben Personennamen eigentlich auf das Bild von einer Figur? Dieser Beitrag möchte die bisher vernachlässigte Komponente Personennamen in Lehrwerken und deren Bedeutung für den diskursiven Ansatz in den Fokus rücken, denn Namen sind nicht bloß Wörter, sondern auch Tradition, Kultur, Identifikation, Identität, Sprache und Kommunikation, interkulturelles Medium und natürlich auch Mode.

Vermittlung lokaler landeskundlicher Themen im Deutschunterricht. Welche Ansätze empfehlen sich aus der Praxis? Fallbeispiel: jüdisches Kulturerbe in Marokko

Herr Abdellatif Bousseta¹

¹*Lycee Ibn Al Khatib*

Die in Folge des arabischen Frühlings reformierte marokkanische Verfassung von 2011 definiert die kulturelle Identität Marokkos als pluralistisch. Sie nährt sich von arabisch- islamischen, amazighischen, afrikanischen, jüdischen, arabo-andalusischen und sahraouischen Ressourcen. Es steht in den letzten Jahren auf der Tagesordnung, die jüdische Komponente in den reformierten Schulcurricula zu etablieren und zu stärken.

In meinem Beitrag möchte ich im ersten Teil untersuchen, wie die jüdische Kultur und Geschichte Marokkos in den marokkanischen Schulbüchern für Arabisch, Französisch und Geschichte dargestellt wird und welche landeskundlichen Ansätze hierfür ausgewählt werden.

Im zweiten Teil möchte ich zuerst beschreiben, wie und in welchem Kontext das Thema jüdisches Leben in den in Marokko verwendeten DaF-Lehrwerken behandelt wird, und anschließend über Bereiche und Themenfelder berichten, in denen die jüdische Kultur und Geschichte Marokkos im marokkanischen DaF-Unterricht vermittelt werden kann.

Mein Grundziel wäre es zu zeigen, wie der marokkanische DaF-Unterricht dazu beitragen kann, die Diskursfähigkeit der marokkanischen Schüler/innen und ihre Kompetenz gemeinsam Bedeutung auszuhandeln, zu fördern. Die Schüler/innen sollten vor allem erkennen, dass das jüdische Kulturerbe in Marokko mit dem gesamten marokkanischen Kulturerbe verflochten ist.

Für die Anwendung des diskursiven Ansatzes werde ich Beispiele aus deutschsprachigen literarischen Texten wie „die Stimmen von Marrakesch“ (Canetti), „Salam Jerusalem“(Khallouk) zur Diskussion und Reflexion präsentieren.

Förderung der Diskursfähigkeit im Rahmen des neuen Bildungsstandards für Deutsch als Fremdsprache in China

Frau Yuan Li¹

¹Zhejiang Universitaet

Im Gegensatz zu dem gängigen didaktischen Prinzip der Interkulturalität, die seit Jahren in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht viel diskutiert wird, wird relativ mangelnde Aufmerksamkeit auf den Begriff Diskurs und dessen enorme didaktische Potenzial gelenkt. Vor diesem Hintergrund werden die Fragen erörtert, welche Bedeutung die Diskursfähigkeit für Deutsch als Fremdsprache im Rahmen des neuen Bildungsstandards hat und wie er sich in dessen übergeordnete Zielsetzung integrieren lässt. Im Anschluss daran wird der Frage nachgegangen, ob die Diskursfähigkeit durch den neuen Bildungsstandard und das neue Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache gefördert werden kann und wenn ja, inwiefern.

Wie verändert sich im Diskurs das Verständnis für andere Kultur im DaF

Frau Nina Voronkova¹

¹*Pädagogische Universität*

Die Fremdsprachen beeinflussen die Entstehung des kulturellen Bewusstseins. Landeskundliches Wissen gibt den Lernenden die Fähigkeit, kritisch über kulturelle Unterschiede nachzudenken. Besonders gut eignen sich dafür authentische Texte und Videos, weil sie von den Lernenden als glaubwürdig empfunden werden. Die authentischen Lehrmaterialien (Texte, Videos) informieren über Alltagssituationen, Gewohnheiten, Charaktereigenschaften, Traditionen. Sie wirken positiv auf die Lernenden, motivieren sie, deutsche Kultur mit eigener zu vergleichen und kulturelle Unterschiede zu akzeptieren, sich positiv auf unterschiedliche Vorgehensweise der Deutschen im Vergleich zu Ukrainern einzustellen. Sie sind zugleich ein Stück der kommunikativen Wirklichkeit. Im Deutschunterricht werden Vorurteile in Bezug auf die Deutschen besprochen, was oft zu Diskussionen führt. Bei der Diskussion kommt man zu den Erkenntnissen, dass Personen unterschiedlich wahrgenommen werden. Die Wahrnehmung hängt von Erfahrungen und Stereotypen ab, die man von Menschen hat. Sie ist Interpretation, die aus eigener Erfahrung kommt, ist immer subjektiv und basiert auf eigenen Vorerfahrungen, Vorstellungen von anderen Menschen, die zugleich ein Stück der kommunikativen Wirklichkeit sind.

Es wird im Diskurs geklärt, ob die von unserer Erfahrung geprägte Wahrnehmung beim „Mitreden“ beeinflusst wird, ob sich unsere früheren Vorstellungen dabei ändern und die Bedeutung der Vorurteilen, Stereotypen auch anders werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Diskurse eine erhebliche Rolle im Prozess der Weltwahrnehmung und Wirklichkeitsdeutung spielen. Und die Diskurse, wenn wir diese als regelnde Konstrukte in der menschlichen Interaktion betrachten, beeinflussen auch sehr unsere Deutungen der Welt und unsere Handlungen in ihr.

Diskursive Landeskunde wie wird /soll Landeskunde in Lehrwerken präsentiert werden?

Herr ABDELKADER Essoussi¹

¹*Gymnasium Abou Chouaib Doukkali*

Im Fremdsprachenunterricht spielt Landeskunde eine sehr wichtige Rolle. Sie eröffnet viele Möglichkeiten und Perspektiven, um die Sprach- und Sprechkompetenzen zu erlernen und sich in verschiedenen realen Situationen richtig zu verhalten. Deshalb möchte ich in meinem Vortrag erläutern, wie Landeskunde in manchen Lehrwerken in meinem Heimatland diskursiv vorgestellt wird.

Erstens möchte ich einen Einblick geben, was diskursive Landeskunde ist, und welche Chancen sie im marokkanischen Kontext bietet.

Zweitens setze ich mich mit dem Lehrbuch, mit dem ich zurzeit arbeite auseinander. Hier wird Landeskunde kommunikativ und interkulturell präsentiert. Außerdem werden die Lernenden geschult, um die kulturellen Missverständnisse abzubauen, verschiedene Situationen wahrzunehmen und sich sprachlich richtig zu benehmen. Dazu werden verschiedene Redemittel und Sprachregister eingeführt. Doch ich möchte auch zeigen, ob Landeskunde hier im Hinblick unserer marokkanischen Kultur diskursiv präsentiert wird.

Drittens spreche ich über meine Rolle als Lehrender bei der Einführung, Bearbeitung und Erklärung von landeskundlichen Stoffen im Deutschunterricht. Welche Materialien ich im Kurs einsetze, um den Lernenden dabei zu helfen, die Kultur der deutschsprachigen Ländern zu entdecken und dadurch die Menschen und deren Sprache sowie ihre Lebensgewohnheiten besser zu verstehen. Zuletzt spreche ich über die Rolle des Internets und der audio-visuellen Mitteln wie Videos, Filme, Lieder, usw. sowohl bei der Einführung der Landeskunde als auch bei der Motivation der Lernenden.

Diskursive Landeskunde: Deutschland im Spiegel der "Linguistic Landscapes" Seouls. Annäherungen von Studierenden im Projektunterricht

Frau Iris Brose¹

¹Hongik Universität Seoul, Dept. German Language and Literature

Die „Sprachlandschaften“ der Stadt Seoul bildeten den Einstieg in einen universitären Projektkurs, in dem die Studierenden sich ihrer unterschiedlichen Zugänge und Interpretationen kultureller Phänomene bewusst wurden. Die Spuren der deutschen Sprache im öffentlichen Raum Koreas sind in einen multilingualen Kontext eingebettet, der ein momentaner Spiegel der verschiedenen kulturellen Einflüsse sowie des Deutschlandbildes in Korea ist. Besonders die hybriden Texte von Bäckereien und Cafés, die Deutsch und Koreanisch kombinieren, führten zu einer gleichberechtigten, intensiven Auseinandersetzung der koreanischen Deutschlernenden und der deutschsprachigen AustauschstudentInnen. Der Vortrag möchte zeigen, wie diskursive Landeskunde im Zusammenhang mit Linguistic Landscapes Potentiale für einen vor Ort verankerten, aktuellen Unterricht bieten kann.

Diskursive Landeskunde im DaF-Unterricht

Frau Vera Janikova¹

¹*Masaryk Universität*

In den letzten zwei Dekaden werden verschiedene Landeskundekonzepte, die bisher zum Standardrepertoire des DaF-Unterrichts gehört haben, kritisch unter die Lupe genommen, wobei sich ein neuer Zugang zum Thema Landeskunde herauskristallisiert. Dieser neue Zugang wird nicht nur durch die aktuelle Debatte in den Kulturwissenschaften beeinflusst, sondern stützt sich auch auf die heute allgemein akzeptierte Annahme, dass landeskundliches Wissen eng mit der Sprache zusammenhängt und im Sprachgebrauch (in Diskursen) entsteht. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Gegenstände der Landeskunde in erster Linie die sprachlichen Äußerungen sind, mit denen soziale Wirklichkeit konstituiert und mit Bedeutung unterlegt wird. Anders gesagt sollten Inhalte einer diskursiven Landeskunde nicht primär die Fakten und diverse gesellschaftliche Phänomene im Sinne der objektiven Gegebenheiten sein, sondern die Diskurse, in denen kulturelle Muster diskursiv ausgehandelt werden müssen.

Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob und inwieweit dieser Paradigmenwechsel beim Zugang zur Landeskunde im institutionalisierten DaF-Unterricht in der Tschechischen Republik umgesetzt wird und wie kulturelles Lernen im Sinne der diskursiven Landeskunde in DaF-Lehrwerken gefördert wird.

Unser Stammtisch - Integration der kulturellen und sprachlichen Landeskunde im DaF Unterricht

Frau Emerth Nangombe¹

¹*Goethe Institut*

Sprache und Kultur sind eng miteinander verbunden. Aus diesem Grund ist der Erwerb von landeskundlichem Wissen unverzichtbar, da es dabei hilft, kulturelle Aspekte eines Landes nachvollziehen zu können, wie etwa Entwicklungen in den Bereichen wie Literatur, Musik, Essen. Die meisten Sprachkurse konzentrieren sich überwiegend auf die Sprachkenntnisse und vernachlässigen dabei die Kultur. An manchen Schulen nehmen die Inhalte oder der Fokus auf die Sprachkenntnisse den größten Teil oder die gesamte Unterrichtszeit ein. Dies raubt den Lernenden eine vollständige Sprachlernerfahrung.

Einige Schüler*innen erhalten das Privileg, in deutschsprachigen Ländern zu reisen, wodurch sie einen besseren Einblick in die Sprache und Kultur erhalten. Normalerweise kehren diese mit verbesserten Sprachkenntnissen und gesammelten Erfahrungen in ihre Heimatländer zurück. Das zeigt deutlich, dass für eine vollständige Sprachlernerfahrung der kulturelle Aspekt genauso wichtig ist wie der sprachliche Aspekt. Leider ist es nicht möglich, alle Lernenden in deutschsprachige Länder zu schicken. Die nächstbeste Möglichkeit, diese Länder dorthin zu bringen, ergibt sich durch die Integration von Landeskunde im Unterricht.

Ich möchte meinen Lehrerkollegen das Projekt Stammtisch vorstellen. Stammtisch: Deutsche Speisen, Karaoke, Spielnachmittage, Debatten auf Deutsch, Traditionelle Feste u.s.w.

Die sind nur ein paar der vielen Möglichkeiten, aber so habe ich meine Schülern*innen dazu gebracht, meine Klasse Deutschland zu nennen. Es hat meine Schülern*innen geholfen, die sprachlichen und kulturellen Muster auf natürlichere und unterhaltsamere Weise zu verstehen. Dies hat ihnen auch geholfen, eine emotionale Bindung zur Sprache aufzubauen und ihr Interesse und ihre Neugier für die Sprache zu wecken.

Reflektierend, diskursiv, plurizentrisch ja - aber auch interaktiv? Aufgaben- und Übungsvorschläge für die mündliche Interaktion der Lernenden im Landeskundeunterricht

Herr Daniel F. Hübner¹

¹*Universidad de Zaragoza*

Die Entwicklung beim Lehren und Lernen landeskundlicher Inhalte und interkultureller Kompetenzen wurde von verschiedenen theoretischen Ansätzen geprägt, die von einer deutschlandlastigen und kognitiven zu einer plurizentrischen, reflektierenden und diskursiven Landeskundevertretung geführt haben. In den Lehrwerken, insbesondere wenn sie Sprachkenntnisse bis zum B2-Niveau voraussetzen, finden diese neuen Vermittlungsansätze jedoch immer noch primär anhand von Aufgaben statt, in denen die Rezeption meistens schriftlicher Texte und die individuelle mündliche wie schriftliche Produktion im Vordergrund stehen. Der vorgesehene Unterrichtsablauf scheint auf der impliziten Prämisse zu basieren, dass zuerst die rezeptive Aneignung landeskundlicher Inhalte erfolgen muss, bevor ein mündlicher Austausch, häufig nur zwischen Lernenden und Lehrperson, stattfinden kann.

In diesem Beitrag soll ein weitreichendes Spektrum möglicher Aufgaben- und Übungsformen der mündlichen Interaktion aufgezeigt und analysiert werden, die nicht nur einem reflektierenden und diskursiven Ansatz bei der Landeskundevertretung gerecht werden, sondern auch einen dynamischen, lerner:innen- und handlungsorientierten Unterricht ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Aufgaben und Übungen, die für die Förderung der mündlichen Interaktion bei erwachsenen Lernenden von Landeskundekursen mit teilweise begrenzten Sprachkenntnissen (A2 bis B1) geeignet sind und ohne großen Zeitaufwand eingesetzt werden können. Die Erkenntnisse und Vorschläge können darüber hinaus auch im bilingualen Sachfachunterricht thematisch verwandter Fächer in der Sekundarstufe (Geschichte, Geografie u. a.) ihre Anwendung finden.

Umweltmythen der DACH-Länder im Unterricht und deren diskursive Dekonstruktion durch Irritation.

Herr Yannick Baumann¹

¹*Institut für Germanistik / Philosoph Konstantin-Universität Nitra*

Die Deutschen als Meister der Mülltrennung, glückliche Kühe auf Österreichs Almen und überall saubere Straßen in der Schweiz. Festgefahrene Bilder und Klischees wie diese, die auch immer wieder in Lehrwerken anzutreffen sind, kennzeichnen häufig nicht nur den Blick des Auslands auf die deutschsprachigen Länder, sondern sind auch fester Bestandteil gängiger Autostereotype in den DACH-Ländern. Auch wenn es sich hierbei um positive Stereotype handelt, so müssen diese teilweise erheblich relativiert werden. Ein genauere Blick zeigt z.B., dass Deutschland Europameister im Produzieren von Verpackungsmüll ist, die extensive Rinderhaltung in Österreich zur Erderwärmung beiträgt und die schweizerische Sackgebühr dazu führt, dass Wälder zu illegalen Mülldeponien werden.

Aus diesem Widerspruch zwischen Wirklichkeit und idealisiert-positivem Stereotyp ergeben sich vielfältige Potentiale für den Unterricht, mit denen verschiedene Lernziele verwirklicht werden können. Konfrontationen mit Fakten irritieren und schärfen das kritische Bewusstsein, wobei Stereotype hinterfragt und relativiert werden. Ferner wird effektiv am Wortschatz zu einem global wie lokal aktuellen Thema gearbeitet. Die Fertigkeiten Lesen und Schreiben werden bei der Vorrecherche zu Umweltthemen trainiert. Anschlussdiskussionen ermöglichen die Aktivierung der Lernenden und tragen zu Verbesserung hinsichtlich der Fertigkeit Sprechen bei. Auch virtuelle Tools wie z.B. CO₂-Rechner können gewinnbringend und sinnvoll eingesetzt werden.

Die diskursiven Potentiale der Irritation positiver Stereotype sollen im Sommer 2022 im Rahmen einer Unterrichtsstunde in einem Oberstufenkurs am Kyrill- und Method-Gymnasium in Nitra erprobt und innerhalb einer Mikrostudie ausgewertet werden. Dabei werden die Einstellungen und Wahrnehmungen der Studierenden hinsichtlich der gegebenen Thematik vor und nach dem Unterrichtsprojekt untersucht und analysiert.

Literarische Erinnerung an das Habsburger-Reich

Herr Alexander Jakovljevic¹

¹*Nikolaus Kopernikus Universität*

Für eine diskursive Landeskunde, der es nicht einfach darum geht – wie dies lange Zeit der Fall war – historisches Faktenwissen zu vermitteln, sondern vielmehr darum, Studierende dafür zu sensibilisieren, dass wir es stets mit Aushandlungen von Bedeutung zu tun haben und dass diese stets sprachlich verfasst sind und historischem Wandel unterliegen, erscheint eine Auseinandersetzung mit Texten besonders reizvoll. Dies gilt vor allem für Texte, die sich in komplexer Weise, d. h. mit literarischen Mitteln, mit historischen Erbschaften, d. h. dem wie auch immer gearteten Fortwirken und der literarischen Rezeption vergangener Staaten, aber auch übernationaler Gebilde – wie es das Habsburger-Reich war – befassen. Der Vortrag setzt sich zum Ziel am Beispiel von Texten von Joseph Roth, Stefan Zweig, Robert Musil und Martin Pollack, Formen der Rezeption und literarischen Erinnerung an das untergegangene Habsburger-Imperium und seinem Fortwirken sowohl in der vergangenen Gegenwart, d. h. der Zeit der genannten Autoren, aber auch in unserer Gegenwart offen zu legen. Für letzteres sind vor allem die Texte Martin Pollacks über die ehemals zur Habsburger-Monarchie gehörenden Gebiete aufschlussreich. Auf diese Weise soll gezeigt werden, wie brüchig, vielfältig und konfliktreich der Umgang mit diesem übernationalen Gebilde letztlich war und nach wie vor ist. Selbst auf Autoren, wie Joseph Roth und Stefan Zweig, denen der italienische Germanist Claudio Magris in seiner inzwischen klassisch gewordenen Studie „Der habsburgische Mythos“ in der modernen österreichischen Literatur einen rückwärtsgewandt-verklärenden Blick auf das Habsburger-Reich attestierte, trifft dies nur partiell zu.

Diskursive Aspekte der Sprachvermittlung an der Theater-Fakultät der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Brno/Tschechien

Herr Jan Trna¹

¹Institut Für Germanistik, Nordistik Und Nederlandistik Der Philosophischen Fakultät Der Masaryk-universität In Brno

Der Beitrag beschreibt die Spezifika des Deutschunterrichtes an der Theater-Fakultät der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst (JAMU) in Brno/Tschechien. An dieser Universität mit künstlerischem Schwerpunkt wird der Deutschunterricht, neben der allgemeinen Vervollkommnung der Sprachkompetenzen in deutscher Sprache, auf die fachliche Orientierung der Studierenden hin ausgerichtet, da Fachrichtungen wie etwa Regie, Dramaturgie, Szenographie u.v.m. vertreten sind. Berücksichtigung sollen dabei die landesspezifischen Unterschiede in der tschechisch- und deutschsprachigen Theaterlandschaft finden.

Aus diesem Grund wird der Frage nachgegangen, wie solche Unterschiede im Unterricht ausgehandelt werden sollen. Des Weiteren wird versucht, auf die Frage, welche Kompetenzen Studierende und Unterrichtende in einen solchen Unterricht mitbringen sollen, eine Antwort zu liefern. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Studierende vornehmlich am Unterricht teilnehmen, deren Sprachkenntnisse dem Niveau B1-2 entsprechen.

Ferner werden mögliche Lehrmittel für den Unterricht vorgestellt und diskutiert, wie "Das Glossar theaterbezogener Begriffe" eine an der Theater-Fakultät der JAMU erstellte und weiterentwickelte Plattform, die wichtige Fachbegriffe und -wendungen aufammelt und für die akademische Gemeinde der JAMU freigestaltet wurde.

Ein weiteres Ziel des Beitrages ist zu beleuchten, wie man diese auf die Lexik ausgerichtete Plattform sowie andere Lernmaterialien für Lese- und Hörverstehen (Theaterbesprechungen, Video-Materialien, Podcasts und ihre Didaktisierungen) für den DaF-Unterricht kreativ angewendet werden können, um die Vermittlung der Spezifika in der deutschsprachigen Theaterlandschaft für tschechische Studierende zugänglicher zu machen.

Zwischen Geschichtsbewusstsein und Gegenwartsbezug – Das Kaiserreich und die Weimarer Republik als Themen kulturbezogenen Lernens

Frau Christine Becker¹, Frau Caroline Merkel¹

¹*Universität Stockholm*

In unserem Beitrag möchten wir ein universitäres Seminar zur Kultur der deutschsprachigen Länder vorstellen, das seit dem Wintersemester 2021 an der Universität Stockholm angeboten wird und den Fokus auf die Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik richtet. Das Seminar verbindet sprachliches und inhaltliches Lernen und folgt kulturwissenschaftlich orientierten Ansätzen der ‚Landeskunde‘-Vermittlung, bei denen es darum geht, die Lernenden zur aktiven Teilnahme an den Diskursen in der Fremdsprache zu befähigen. Auf den ersten Blick mag es so wirken, als wäre der Bezug zum ausgehenden 19. Jahrhundert/frühen 20. Jahrhundert weit entfernt von solchen Zielen. In unserem Vortrag wollen wir jedoch zeigen, wie sich durch den Rückgriff auf diesen Zeitraum zahlreiche tagesaktuelle Diskurse erarbeiten sowie die Genese kultureller Deutungsmuster nachvollziehen lassen. Die Einführung theoretischer Konzepte wie kulturellem Gedächtnis und Erinnerungsorten, mit denen sich auch die Themenauswahl motivieren lässt, geschieht dabei bewusst, um den Studierenden zudem wissenschaftliche Betrachtungsweisen näher zu bringen. In unserem Vortrag verorten wir die thematische Ausrichtung des Seminars zunächst theoretisch und geben dann anhand konkreter Beispiele einen Einblick in die Unterrichtspraxis.

Deutungsmuster in der Landeskunde und Sinus®-Milieus: Ansätze zum Eigen- und Fremdverstehen – Zuschreibungen sichtbar machen und hinterfragen

Herr Bernhard Offenhauser¹

¹ELTE BTK

Unter Sinus®-Milieus versteht man die Bezeichnung für Gruppen gleichgesinnter Personen, deren Lebensführung ähnlichen Grundwerten und Prinzipien gemein sind. Dementsprechend zeichnen sich diese Milieus durch erhöhte Binnenkommunikation gegenüber jener mit anderen Gruppen aus. Mit Sinus®-Milieus wird somit die individuelle subjektive (Alltags-) Wirklichkeit abgebildet. Objektiv lassen sich diese Lebenswelten nicht messen, sie können vielmehr nur über das Alltagsbewusstsein eines Individuums erfasst werden.

In einem jüngeren Ansatz der Landeskunde-Vermittlung wird die kritisch-reflexive Herausarbeitung von Deutungsmustern, die nicht zuletzt sozialen Mustern entspringen, angestrebt.

Selbstzuschreibungen bzw. Fremdzuschreibungen zu den verschiedenen Sinus®-Milieus ermöglichen somit ein Reflektieren der Lebenswelten und der Lebensstile auf Basis der selbst- bzw. fremddefinierten Wertorientierung und Alltagseinstellung. Ziel ist daher, etablierte Denk- und Deutungsmuster zunächst zu dekonstruieren, diese zu reflektieren und sie schließlich aufzubrechen. Ferner soll ein Beitrag zum theoretischen Hintergrund für zuschreibungsreflexive Ansätze der Landeskunde geleistet werden. Es sollten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie das breite Spektrum der eigenen, ähnlichen und anderen Lebenswelten sein kann.

Konkret findet das Deutungslernen mittels Sinus®-Milieus in Gebieten, welche die Gesellschaft und das Individuum im Wandel zum Thema haben, Anwendung. In der Präsentation bzw. mit dem Poster werden die Grundlegungen abgesteckt und konkrete Anwendungen für den Unterricht vorgestellt. Einerseits mit dem Ziel, auf einer Metaebene die theoretische Basis zu schaffen, andererseits diese in unterrichtlichen Settings im Kontext der Anwendung zu erklären und zu diskutieren.

Österreichunddu - Lehrwerk für diskursiven Landeskundeunterricht

Herr Manfred Waitzbauer, Herr Roland Fischer

Ein diskursiv orientiertes Landeskunde-Lehrwerk für Österreich mit einer eher jugendlichen Zielgruppe, aus einem anonymen und genderneutralen Blickwinkel auf Land und Leute, samt lexikalischen und strukturbasierten Aufgaben für mehrere Fertigkeitsniveaus – geht das? Die Autoren haben sich an diese Quadratur des Kreises gemacht.

„Österreich und du“ verfolgt ein neuartiges Konzept, indem es eine fiktive jugendliche Person für ein Jahr in ein Sprachbad in und eine Entdeckungsreise durch Österreich schickt. Die Lernenden können sich so über authentische landeskundliche Materialien und damit verbundene Aufgabenstellungen einen möglichst unmittelbaren Zugang zu Kultur, Sprache, Land und Leuten verschaffen, indem sie sich durch die Augen des fiktiven Gastes (Schüler*in oder Student*in) bei einer fiktiven Familie in das noch unbekannte Land hineinblicken.

Über Tagebucheintragungen unserer Identifikationsfigur können die Lernenden nicht nur an konkreten Erlebnissen und Eindrücken teilhaben, sondern sich auch mit persönlichen Fragen, Zweifeln, Überlegungen und Bewertungen auseinandersetzen. Das Tagebuch führt als Roter Faden mit anlassbezogenen Materialien chronologisch durch ein ganzes Jahr. Zusätzlich laden direkte Aufgabenstellungen die Lernenden ein, Klischees und vorgefasste Meinungen über Österreich zu hinterfragen, Vergleiche zur eigenen Kultur herzustellen und sich ein differenziertes Österreich-Bild zu erarbeiten. Sensibilisierung für unterschiedliche Sichtweisen ist uns wichtiger als „objektive“ landeskundliche Bilder.

Österreichunddu eignet sich als Ergänzung zu kurstragenden Lehrwerken. Abgerundet wird es durch eine Internet-Präsenz, wo Zusatzmaterialien, authentische Hörtexte und Verweise laufend aktualisiert verfügbar sind.

Ziel von Österreichunddu ist es, Deutschlernenden in aller Welt Österreich ein Stück näher zu bringen, Anstöße für selbständige Weiterarbeit zu liefern und Lehrenden Zugang zu einer diskursiven Landeskunde-Didaktik (praktische Übung im Sektionsbeitrag) zu ermöglichen.

Deutsch sein ist divers

Frau Lena Uca¹

¹*Speakeasy Berlin*

Rechte Gewalt ist in Deutschland durch Gruppen wie den NSU wieder präsent geworden und ein gesellschaftliches Thema, welches im DaF/DaZ Unterricht wenig vertreten ist. Oftmals liegt es an den Bemühungen ein schönes Deutschlandbild für Lernenden zu schaffen, was dazu führt, dass es im Unterricht ausgeklammert wird. In diesem Beitrag soll es darum gehen, einen Leitfaden für Lehrende zu entwickeln, wie sich dem Thema genähert werden und es in den Unterrichtsraum gebracht werden kann. Dabei soll den Opfern von rechter Gewalt Raum gegeben werden und nicht den Tätern. Beispielsweise können sich Teilnehmende mithilfe einer interaktiven Karte (Zeit Online¹⁸⁷ Schicksale, 2020, <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/todesopfer-rechte-gewalt-karte-portraet>, 20.10.21) den Geschichten der Opfer nähern und weiter recherchieren.

Außerdem soll es darum gehen, sich mit dem Bild auseinanderzusetzen, wie und ob sich deutsch sein definieren lässt und wie sich eine vielfältige diverse Gesellschaft von einem rechten-deutsch-sein Bild abgrenzt. Die Frage, was ist deutsch sein, eröffnet im DaF/DaZ-Bereich einen wichtigen Diskurs. Oftmals werden stereotypische Deutschlandbilder vermittelt, die die vielschichtige Gesellschaft Deutschlands nicht widerspiegeln. Woran machen wir deutsch sein fest? Den Lernenden soll eine diverse Perspektive zum Thema gezeigt werden. Es kann z.B. mit Videomaterial von den Datteltätern und dw gearbeitet werden.

Heidi, Edelweiß und Lederhosen – von Stereotypen, Vorurteilen und Identität der Alpen

Frau Katrin Stefan²

¹Universität Wien, ²Karlsuniversität Prag

Scheinbar allgegenwärtig, bestechen die Alpen als transnationale Gebirgskette durch ihre topographischen Eigenschaften als heterogener Kultur- und Lebensraum. Sie lassen Menschen unterschiedlicher Generationen und Epochen erinnern und diese Erinnerungen festschreiben. Die Alpen als Erinnerungsort stellen im Zeitalter des Gedenkens (nach Pierre Nora 2005) ein geeignetes Thema für einen kulturreflexiven Deutschunterricht dar.

Im Sinne des diskursiven Lernens wird die Alpenthematik anhand konkreter Unterrichtsbeispiele vor dem Hintergrund ausgewählter Qualitätskriterien für die Thematisierung von Erinnerungsorten im Beitrag präsentiert. Die präsentierten Unterrichtsbeispiele zielen darauf ab, die Diskursfähigkeit in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Stereotypen, Vorurteilen und Identität zu fördern. Die zentrale Frage der Didaktisierungen lautet: Welche Rolle spielen die Alpen in Bezug auf kulturelle oder nationale Identität und Zugehörigkeit? Darüber hinaus werden Anreize zur Reflexion über die historische und gegenwärtige Darstellung der Alpen wie auch über die Funktion der Alpen für den Tourismus gegeben.

Dabei sollen nicht nur Praxisbeispiele aus Österreich, dem „Land der Berge“, sondern aus allen deutschsprachigen (Alpen-)Regionen herangezogen werden. Das Ziel der Übungen ist ein kritischer Austausch über die vielseitige Alpenthematik. Konkret verfolgen sie das Ziel, Zugang zu den Alpen als Erinnerungsort sowie den Aufbau von „Diskurskompetenz“ und „symbolischer Kompetenz“ (Claire Kramsch) für die Orientierung in deutschsprachigen Regionen und darüber hinaus die eigene Positionierung in und zu ihnen zu ermöglichen.

Presstexte zur Förderung der Diskurskompetenz im Sinne der diskursiven Landeskunde

Frau Jasmina Mahmutovic¹

¹*Universität Sarajevo*

Die diskursive Landeskunde ist ein neuerer Zugang zur Vermittlung kulturbezogener Themen, bei dem Sprache, Text und Kultur zusammengeführt werden. Sie verfolgt das übergreifende Ziel, Lernende zur „aktiven und mündigen Teilhabe“ (Altmayer 2016: 10) an den in der deutschen Sprache geführten Diskursen zu befähigen. Diskursfähigkeit, so Altmayer (ebd.), „heißt letztlich nichts anderes als Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben“.

In diesem Beitrag wird einerseits das Konzept der diskursiven Landeskunde nach Altmayer (2016) kurz vorgestellt, andererseits werden die methodisch-didaktischen Prinzipien dieser kulturreflexiven Ausrichtung an einem Beispiel für den Unterricht angewendet. Ziel ist es aufzuzeigen, wie Lehrende anhand von Presstexten im DaF-Unterricht die Rekonstruktion von kulturellen Deutungsmustern und somit die Herausbildung von Diskursfähigkeit anregen können.

Den Ausgangspunkt der Analyse bildet ein Verständnis von ‚Kultur‘ als „Bestand an ‚kulturellen Deutungsmustern‘, der einer Gruppe als gemeinsamer Wissensvorrat für die gemeinsame diskursive Wirklichkeitsdeutung zur Verfügung steht“ (Altmayer 2006:51). Kulturelle Deutungsmuster werden in Diskursen durch sprachliche Äußerungen realisiert und funktionieren als Subtexte, d.h. sie werden – ob bewusst oder unbewusst – als selbstverständlich unterstellt und in der Regel nicht eigens expliziert. Im Sinne einer sprachlichen Verfasstheit von Kultur orientiert sich der Beitrag an dem Ziel, die in den analysierten Presstexten angelegten kulturellen Deutungsmuster in einem an Altmayer angelehnten Verfahren (2015: 22) sichtbar zu machen. Im Sinne Luhmanns (2009: 5) werden Presstexte als Fundort gesellschaftlichen Wissens betrachtet.